

Würzburg ist bunt
14. März 2015
Redebeitrag Julia Römer, DGB Jugend
Es gilt das gesprochene Wort
Sperrfrist 14. März 2015, 15 Uhr

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde, lieber Herr Professor Mockel!

Ich bin wie alle, die „Würzburg ist bunt“ an diesem Tag unterstützen immer noch tief beeindruckt von ihrer großartigen Rede. Als Vertreterin der Jugend dieser Stadt will ich mich bei Ihnen für ihre klaren und mit so viel Wissen und Lebenserfahrung gesprochenen Worte ganz herzlich bedanken! Wir alle sind sehr froh, dass sie bei uns sind und dass sie mit uns dieses beherzte Zeichen für Menschenfreundlichkeit, Respekt und Solidarität setzen!

Meine Damen und Herren,

wir stehen heute mit vielen Tausend Menschen auf dem Domplatz in Würzburg um klar zum Ausdruck zu bringen:

Würzburg ist eine bunte und weltoffene Stadt. Wir erteilen allen Pegidas und Wügidas, allen Geschichtsverdrehern und allen ewig Gestrigen eine klare Absage! In Würzburg ist kein Platz für Nazis! Die junge Generation in dieser Stadt steht für ein menschenfreundliches, respektvolles und solidarisches Würzburg. Wir heißen alle Menschen in dieser Stadt herzlich willkommen. Jeder der zu uns kommt hat das Recht auf ein gutes Leben und Solidarität!

Liebe Freundinnen und Freunde,

eine neue Generation hat die Aufgabe, die Erinnerung an die Zeit des Faschismus wach zu halten. Zu einer ehrlichen Erinnerungskultur gehört die Erkenntnis, dass das Desaster der Stadt Würzburg am 16. März 1945 begonnen hat, als man den Nazis am 30. Januar 1933 die Macht übergab. Wenn morgen die Geschichtsverdreher der sogenannten Freien Kameradschaften in unserer Stadt aufmarschieren, dann halten wir Ihnen von dieser Stelle aus schon jetzt entgegen: Ihr habt aus der Geschichte nichts gelernt und wir

werden niemals zulassen, dass ihr noch einmal mit eurer menschenverachtenden Ideologie unbehindert euer menschenverachtendes Unwesen in dieser Stadt treibt.

Es war richtig, dass die Stadt Würzburg den Geschichtsverdrehern verboten hat in unserer Stadt aufzumarschieren. Unsere Demokratie hat Spielräume. Die hören aber da auf, wo Revisionisten und neue Nazis am Werk sind. Die Geschichte lehrt uns wachsam zu sein deshalb gibt es im demokratischen Gefüge keinen Platz für Nazipropaganda. Unsere Stadt muss freundlich und weltoffen sein, Nazis, Wügidas und ewig gestrige passen da nicht dazu.

Liebe Freundinnen und Freunde

ich spreche heute auch als Vertreterin einer jungen Gewerkschaftsgeneration in Würzburg. Wir erinnern uns an die Tage im Frühjahr des Jahres 1933 als die braunen Banden durch die Straßen unserer Stadt zogen und den Gewerkschaften ihr ehemaliges Haus in der Augustiner Straße mit Gewalt aus der Hand nahmen.

Unsere gewerkschaftlichen Vorfahren hat man in Konzentrationslager gesperrt und ihnen großes Leid angetan. Am 22. August 1944 wurden unsere Kollegen Michael Bräunig, Adolf Cäsar, Frank Bonifaz Franz Gail, Gustav Herrmann, Fritz Hirt, Hans Höfler, Georg Popp, Adolf Racky, Hermann Schönrogg, Hans Süß, Johann Vey, Anton Wagner und Franz Wirsching von der Gestapo verhaftet und in das Konzentrationslager nach Dachau verschleppt.

Unsere gewerkschaftlichen Vorfahren haben uns im Protokollbuch des Würzburger Gewerkschaftskartells mit auf den Weg gegeben im Sinne der Völkerverständigung und Völkerversöhnung zu wirken. Im Protokollbuch der Gewerkschaften formuliert Hermann Schönrogg am 2. Mai 1947 die folgenden Worte - Ich zitiere:

„Eure Aufgabe wird es nun sein, ihr jungen Kollegen, das Banner der Arbeiterbewegung – dessen Grundfesten bereits wieder gelegt sind – weiter zu tragen und im Sinne einer Völkerverständigung und Völkerversöhnung, auf das nie wieder jene finsternen Geister zur Macht gelangen können, die den Frieden der Völker zerstören und Unglück und Elend über die Menschheit bringen. Sorget dafür, ihr Vertreter der Jugend, des es nie wieder so weit kommt, denn der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahret Sie!“

Meine sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

es ist die Verpflichtung aller Menschen unserer Stadt gemeinsam zu verhindern, dass Nazipropaganda auf die Straßen unserer Stadt getragen wird. Ich rufe Sie von dieser Stelle aus dazu auf, ganz besonders am morgigen Tag wachsam zu sein. Für den Fall dass es Morgen zu einem Aufzug der braunen Bande kommen sollte, gilt es klar und laut Nein zu sagen und den braunen unmissverständlich klar zu machen, Wir wollen Euch in Würzburg nicht haben!

Wir wollen in einer Stadt leben, in der Mitmenschlichkeit und Solidarität der Maßstab sind. Wir wollen, dass alle Menschen in unserer Stadt friedlich, solidarisch und in gegenseitigem Respekt miteinander Leben und Arbeiten können.

In diesem Sinne: Es gibt kein Recht auf Nazipropaganda! Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.